

Anzeigen kosten die kleine Zeile
15 Pfennig. — Reklamen die
Zeile 40 Pfennig.

Գերնխոսք-Արժեքի Ու. 20.

71. Jahrgang.

London, 19. Juli.

Der Schatzkanzler schloß: „Am internationalen Himmel gibt es stets Wolken. Einen völlig blauen Himmel gibt es in der auswärtigen Politik niemals, und auch heute sind Wolken vorhanden. Aber nachdem wir im vorigen Jahre so viel größeren Schwierigkeiten entkommen sind, haben wir die Zuversicht, daß der gesunde Menschenverstand, der gute Wille und die Toleranz, die im vorigen Jahre größere Schwierigkeiten und dringlichere Aufgaben lösen halfen, uns in den Stand setzen werden, die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden.“

„Die Denkfazettelerteilung.“

Paris, 19. Kult

Paris, 19. Juli

Die Anklageschrift der Staatsanwaltschaft gegen Frau Caillaux beschäftigt noch fortgesetzt die gesamte Presse. Man hält es für möglich, daß der Präsident an die Abgeordneten eine Zusatzfrage folgenden Inhalts stellen könnte: „Ist Frau Caillaux schuldig, Calmette nicht in der Absicht, ihn zu töten?“ Bei Bejahung dieser Frage würde der Gerichtshof auf zwei Jahre Gefängnisstrafe mit oder ohne Strafausschub entscheiden können. Im Falle der Bejahung der Tötungsabsicht bei Zuhilfenahme mildernder Umstände wäre das Verdict fünf Jahre Zuchthaus. Diese Möglichkeit kennt Frau Caillaux sehr genau. Man versichert, daß sie, was immer hier auch von den Befolgungszeugen ausgesprochen werden sollte, bei ihrem Verteidigungsplan der „Dentzettelerteilung“ beharren werde.

Der englische Minister Lord George hat soeben in einer Rede das Zugeständnis gemacht, daß der europäische Krieg nicht ohne Vollen sei, und man darf vermuten, daß er dabei die Vorhaltungen der englischen Presse an die Adresse Serbiens im Auge hat, die in recht dringender Form erfolgen. Bei aller Rücksichtslosigkeit in

Erzählung von Fritz Slowronnek.

(Nachdruck verboten.)

Das war ganz erfüllt von den Eindrücken, die er gewonnen hatte, und sprach sich darüber auf dem Heimwege zu Jena aus. Vor allem hatte es ihm der junge Mann mit der besten Aussicht auf Erfolg sein großes Können als Handwerker praktisch betätigt zu sehen. Jena hörte ihm nur halb zu und nahm so wenig an dem Gespräch teil, daß der Vater es hätte bemerken können, wenn er nicht selbst so lebhaft gesprochen hätte. So schloß er nicht darauf, daß die Tochter mit ihren eigenen Gedanken sehr stark beschäftigt war. Sie hatte es bemerkt, daß ihr zukünftiger Hauswirth sie wieder zum Mitterdienst erwie, sie vor der Belästigung eines ungeliebten Menschen zu schützen, war kein anderer, als Herr Haberland. Sie hatte das Gefühl, daß die Wochen waren, mit der sie empfangen und behandelt worden waren, mit dieser Begegnung in ursächlichem Zusammenhang stand.

Es drängte sie, dem Vater davon Mitteilung zu machen. Aber sie wollte nicht, daß die Eltern zu verschweigen, daß sich eine Beziehung, wenn auch ganz harmloser Natur, zwischen ihr und dem jungen Mann angeknüpft hatte. Wenn die Mutter davon erfahren hätte, dann war es nicht ausgeschlossen, daß sie es für eine Schandthat gehalten hätte. Und er war doch nicht ihr zu Dank verpflichtet, im Gegentheil, sie hatte ihm eine Erinnerung an ihr früheres Zusammenstreffen nicht verschaffen, was doch sehr nahe gelegen hätte. Sie dachte, daß sie auf der Haltestelle der Pferdebahn stehen sollte, um auf einen Wagen zu warten, war Lena mit dem Gedanken ins reine gekommen. Sie wollte die Sache dem Vater unterbreiten. Es kam etwas stösende Bemerkungen dem Vater entgegen. Als sie etwas stösende Bemerkungen dem Vater entgegenbrachte, als sie dem alten Herrn den kleinen Vorfall, den sie längst vergeben hatte, ins Gedächtnis zurückrief und

Aus einem ganz anderen Loche pfeift der Petersburger Wind, denn dort gelten die Serben als „Bratuschki“, als slavische „Brüderchen“, über die man keine schließende Hand halten müsse, wenn sie von dem starken Nachbarn vergewaltigt würden. Darum warnt die Petersburger Presse vor Schritten gegen Serbien, die dessen Eigenliebe verletzen könnten; Rußland werde nicht dulden, daß man die Souveränität der Belgrader Regierung nicht achte. Infolge dieser Tonart ist auch der serbische Ministerpräsident Bajtsitch mehr als guten Mutes und hat in einem Interview sich recht geschwollen ausgesprochen, dem Vortlaut nach zwar in friedlichem Sinne, zwischen den Zeilen aber voll Bosheit gegenüber Österreich-Ungarn. Das Ergebnis der Untersuchung von Serajewo soll, wie jetzt verlautet, erst in vierzehn Tagen zu erwarten sein. Dieser Zeitpunkt fällt mit dem der großen Probemobilmachung Rußlands zusammen, ist also für die Österreicher so unglücklich wie nur möglich, denn die Russen werden es an einer drohenden Geste und starker Einschüchterung nicht fehlen lassen.

Es ist selbstverständlich, daß Frankreich unbefehen den russischen Kurs in allen Balkanfragen steuert und überdies an Serbien durch große Waffenlieferungen interessiert ist. Von Paris aus wird serbische Dreistigkeit also genau so viel Ermunterung erfahren, als nötig ist, um die Wirkung des Londoner kalten Wasserstrahles wieder auszugleichen. Italien steht beiseite, will sich nur um die albanische Frage kümmern, weil es nur da seinen eigenen Vorteil verfolgen kann; irgendeine wirklich ernste Unterstützung wird der österreichische Bundesbruder von Rom nicht erhalten. Wiebe — da England nur platonisch wirkt — schließlich wieder nur das Deutsche Reich mit seiner „Rebelungentreue“. Es gibt gewisse schlecht informierte Kreise in Oesterreich-Ungarn, die da meinen, die deutsche Regierung habe um des Friedens willen auch in sogenannten Schicksalsstunden der Donaumonarchie allzu zurückhaltend gewirkt. Das Gegenteil ist wahr. Wir haben das Bismarcksche Wort, daß keine Balkanfrage die Knochen auch nur eines einzigen pommerischen Grenadiers wert sei, nicht wiederholt, sondern die Wiener Regierung stets wissen lassen, daß wir uns mit unserer Wehrkraft für Oesterreichs Großmachtsstellung einsetzten.

Die Partei für die Serben gegenüber Europa steht also heute so schlecht oder so gut, als man in Wien Energie oder Schlafheit zeigt. Wird dort die gepanzerte Faust beliebt, so würde England in einem solchen Falle ruhig zusehen, und nur der Zweifelsdunkel würde entweder den für ihn nicht günstigen Moment zum Vordringen ergreifen.

dann hinzufügte, daß Herr Haberland es sei, der ihr damals den Ritterdienst geleistet habe.

Der Rat wußte anfangs gar nicht, weshalb ihm die Tochter diese Mitteilung machen „mußte“, wie sie sagte. Erst als Lena darauf hinwies, daß die Mutter womöglich bedwegen Bedenken tragen könnte, die Wohnung zu mieten, kam ihm die Erleuchtung. Dann aber lachte er laut auf: „Du hast recht, mein Kind, die Mutter könnte daraus die tiefsten Schlußfolgerungen und die schlimmsten Befürchtungen herleiten.“ Er sah seine Tochter schallhaft lächelnd an. „Vielleicht würde sie damit gar nicht so unrecht haben, denn wenn du der Sache schon solch eine Wichtigkeit beimeist . . . Na, laß mir“, fuhr er fort, als er sah, daß Lena leicht erröte, „ich scherze ja nur. Aber weißt du, es ist doch besser, wenn wir dieses kleine Geheimnis für uns behalten. Die Verantwortung dafür und für alle möglichen Folgen will ich gern tragen.“

6. *Rapite* L.

Einige Tage später war der Rat mit seiner Frau zur Besichtigung der neuen Wohnung gefahren. Seine Wahl wurde von seiner besseren Hälfte ziemlich rückhaltlos gebilligt. Herr Haberland war wieder die Zuversichtlichkeit selbst gegen seine neuen Mieter gewesen. Er hatte eine große Auswahl von Tapeten besorgt und schlug selbst vor, die feinsten und teuersten Muster zu wählen. Frau Rat hatte im Laufe des Gesprächs geäußert: zu der einen dunkeln Tapete, die sie gern für das Esszimmer genommen hätte, gehöre eigentlich ein hohes Holzpaneel, worauf Herr Haberland ganz ruhig erklärte, dann werde er eben die Wand in Mannshöhe mit dunkelgebeiztem Holz bekleiden lassen.

Verebens wehrte der Rat ab, aber der junge Meister war stillschweigend außerordentlich zuvorkommend und liebenswürdig. Unwillfürlich mußte er daran denken, was Lena ihm vor einigen Tagen gesagt hatte! Ob Herr Haberland seinen Mietern ebenso bereitwillig entgegen gekommen wäre? Oder spielte da bereits ein Motiv mit, das Lena in ihrer Feinfühligkeit schon beim erstenmal vermutet hatte?

Die leisen Bedenken, die in dem alten Herrn aufstiegen, verslogen jedoch bei einem Blick auf den jungen Mann, der mit seinen blauen Augen ihn so treuherzig und ehrlich ansah. Lena hatte ihn gleich beim erstenmal richtig beurtheilt. Der junge Handwerksmeister sah genau so aus.

poer — klein beigegeben. Konig ist ein Kunt, die zurzeit in Wien nicht allzu üppig zu wuchern scheint, denn sonst wären die Österreicher schon 1912 ganz anders aufgetreten, wo Rußland mit dem Kriege drohte, tatsächlich aber eine Heidenangst vor seinem Ausbruch hatte.

Deutsches Reich.

4 Zu dem neuerdings schärferen Vorgehen gegen die Danen in Schleswig-Holstein erläßt die Regierung eine offiziöse Erklärung, in der zunächst in Abrede gestellt wird, daß zwischen dem Oberpräsidenten v. Bülow und dem Regierungspräsidenten Ufert irgendwelche Meinungsverschiedenheiten beständen, ebenso wenig wie zwischen den Behörden in Berlin und Schleswig-Holstein. Weiter heißt es dann: Wenn der Regierungspräsident und die Kreis- und Ortsbehörden in neuerer Zeit eine größere Aktivität in der Abwehr der Überflutung Nord-schleswigs mit dänischen Elementen gezeigt haben, so ist nur zu erkennen, daß sie dazu von dem Oberpräsidenten angewiesen sind. Noch irriger ist die Meinung, als seien die beobachteten schärferen Maßnahmen bereits als eine Folge der Flensburg-er Nordmarkversammlung und der Herrenhausdebatte vom Mai d. J. anzusehen. Sie beruhen vielmehr auf sehr sorgfältigen Erwägungen und tatsächlichen Untersuchungen, die mehr als Jahresfrist im Anspruch genommen haben. Der Bericht, in welchem der Oberpräsident v. Bülow die Zustimmung des königlichen Staatsministeriums zu den von ihm gemachten Vorschlägen erbat, ist bereits im November 1913 erstattet. Die erwähnte Versammlung in Flensburg fand aber erst im Dezember statt.

• Der **Wehrbeitrag** im Großherzogtum Hessen be-
läuft sich auf zusammen rund 16 Millionen Mark. Den
höchsten Betrag brachte der Verwaltungsbezirk Darmstadt
mit 3 741 000 Mark auf. Dann folgten Mainz mit
3 046 000 Mark, Borms mit 1 850 000 Mark, Offenbach
mit 1 826 000 Mark, Sießen mit 916 000 Mark, Friedberg
mit 795 000 Mark, Zwingenberg mit 476 000 Mark, Ungen
mit 358 000 Mark, Bingen mit 357 000 Mark und die
Reihe der kleineren Bezirke mit Summen von 32 000 Mark
bis 234 000 Mark.

+ Die Absetzung des polnischen Gemeindevorstehers Vertram in der Dittschast Kobakow ist von dem Landrat des Kreises Neustadt, Grafen Vaudissin, verfügt worden, weil Vertram Mitglied der polnischen Ein- und Verkaufsgenossenschaft „Kupiec“ in Neustadt ist und auf entsprechende Aufforderung hin nicht austrat, und weil er ferner der polnischen Bank Kalzubiſki angehörte. Die Sache erregt in der Kalzubi unter der größtenteils polnischen Bevölkerung großes Aufsehen.

✚ Aber die Militärdienstpflicht der Volksschullehrer, die keinen Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst beifügen, hat der preussische Unterrichtsminister folgendes bestimmt: Es muß grundsätzlich daran festgehalten werden, daß entsprechend der Kabinettsorder vom 8. Februar 1900 die Einstellung der Volksschullehrer in den Militärdienst möglichst unmittelbar nach dem Seminarabschlußtermin stattfindet. Ist dies jedoch ausnahmsweise nicht möglich, zum Beispiel bei zeitiger Untauglichkeit, so erscheint es angesichts der Bestimmungen der neuen Prüfungsordnung und der Ausführungen der

wie ein Künstler, der in den besten Gesellschaftskreisen verkehrt, und nur an seinen Händen zeigten sich leise Spuren seiner Beschäftigung.

Hochbefriedigt kehrte das Ehepaar heim. Unterwegs lobte der Rat den zukünftigen Hauswirt. Die Frau war etwas anderer Meinung. Sie mußte wohl zugeben, daß Herr Haberland in seinem Fache sehr tüchtig zu sein scheine, aber sein ganzes Auftreten ging ihr sozusagen gegen den Strich, er war ihr für einen Handwerksmeister zu klug, zu gebildet. In ihrer ererbten Anschauung waren die Handwerksmeister schlichte, einfache Menschen, die sich ihres Abstandes von den höheren Gesellschaftsschichten wohl bewußt sind. Aber dieser junge Mann trat ja so auf, als wenn er jeden Augenblick Frack und Lackstiefel anziehen könnte, um eine Gesellschaft bei einem Geheimrat zu besuchen.

Der Rat mußte bei diesen Worten unwillkürlich lächeln. Das war bei seiner Frau der Instinkt einer Rasse, die sich gegen das Aufsteigen anderer Gesellschaftsschichten wehrt. Ihm war dieser Vorgang durchaus nicht unympathisch. Er wußte, daß in jedem Volke mit gesunder Lebenskraft unaufhörlich eine Bewegung von unten nach oben stattfindet. Das war zu allen Zeiten so gewesen, aber früher war der Proceß infolge der vielen hemmenden Schranken viel langsamer vor sich gegangen. Die neue Zeit hatte diese Schranken zum größten Theil weggeräumt. Unaufhaltsam ringt sich die Intelligenz, die nur der erforderlichen Bildungselemente bedarf, um sich den besitzenden Klassen einzureihen, empor. Ja, sie stürzt sogar mit einer gewissen jugendlichen Kraft vorwärts, die ihr aus dem Naturzustand, aus dem sie emporwuchs, ausfließen scheint. So ähnlich sprach sich der Rat seiner Frau gegenüber aus. „Was willst du, liebe Ammelie, der Vorgang läßt sich nicht aufhalten, und es wäre falsch, dies zu versuchen. Denn es ist erfreulich und nützlich, wenn den führenden Klassen neues Blut und junge Kraft zugeführt werden.“ „Du wußt doch damit nicht sagen, daß dieser junge Handwerker zu den führenden Klassen gehört?“

„Gewiß, liebe Anneli, er scheint mir auf dem besten Wege zu sein, dazu aufzufallen. Wenn mich nicht alles täuscht, wird er nach einer gewissen Anzahl von Jahren seinen Betrieb so weit vergrößert haben, daß er nicht mehr selbst Hand anzulegen braucht. Dann genügt eben seine Intelligenz, die das Ganze leitet und in Schwung hält. Dann nennt er sich Fabrikant, verkehrt in den besten

Im Jahre 1910 sind von 6737 Sträflingen 1859 entlassen und nur 1159 wieder eingekerkert worden; im Jahre 1911 entlassen von 6702 Sträflingen 1783; zurückgeblieben 1429. Ungefähr ebenso verhielt es sich in den Jahren 1912 und 1913. Erleichtert werden die Verhältnisse dadurch, daß sich die meisten Sträflinge in der Arbeit im Feld, d. h. im Urwald befinden. Wer sich schon als „halb entflohen“ angesehen werden kann, der ist auch der Tod unter den Sträflingen: von 1000 Mann sterben jährlich etwa 700, und die ganze Kolonie würde bald ausgestorben sein, wenn nicht Jahr für Jahr großer Zuzug käme...

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 20. Juli.

In dem Konzert, welches das Schüh'sche Kammerorchester am vorigen Freitag veranstaltete, haben die Sänger ihren alten Ruf wieder aufs neue bewährt. Sämtliche Vieder des neugeordneten und gefälligen Programms wurden in vollkommener Form vorgetragen und fanden auf allen Seiten begeisterten und dankbaren Beifall. Es ist nur zu wünschen, daß das Konzert nicht so gut besucht war, wie im vorigen Jahr. Eine Art Fest- und Musikgesellschaft trägt wohl die Schuld daran. Wir können wohl noch nicht glauben, daß in einer Stadt, in der größere Gesangsvereine und drei Quartette wirken und man bei allen möglichen Veranstaltungen seine Freude am Gesang so sehr geschwunden ist, man an einem Schüh-Konzert, daß doch die Männergesangs in ihrer höchsten Schönheit nicht vorübergeht. Wir hoffen, daß Herr Schüh sich nicht entmutigen läßt und bei seinem Wiederkehr ein vollbesetztes Haus findet.

Am Samstag fand in größerem Umfange eine Session der Kraftfahrzeuge statt. In Herborn wurden die Kraftwagen, welche von der Rother Straße kamen angehalten. Von 6 angehaltenen Kraftwagen wurde einer beanstandet, dessen Papiere nicht in Ordnung waren.

Bekämpfung der Tuberkulose im Saale. Der Frankfurter Verein für Rekonstruktion von Krankenanstalten (Vorsitzender Dr. J. Hallgarten) hat im Juni 1914 seine Tätigkeit auf dem Gebiete der Krankenfürsorge durch die Errichtung einer kleinen Station von 10 bis 12 Betten in der Heilstätte erweitert. Die Station ist im Parterre des Frauenhauses untergebracht. Die Kinder werden an allen therapeutischen Einrichtungen der Station teil und sind einer geprüften, durchaus erprobten Kinderpflegerin anvertraut. Es sind zur Aufnahme geeignet: Zieherfreie Kranke mit Tuberkulose und nicht zu weit vorgeschrittener aktiver Tuberkulose. Die Kinder tragen Anstaltskleidung, erhalten ganz leichte Beschäftigungsarbeiten durch Schreien und bekommen durch Unterricht Gelegenheit, ihre praktischen Kenntnisse auf dem Laufenden zu erhalten. Die ärztliche Behandlung liegt in den Händen des Dr. Schellenberg. Näheres über Aufnahmebedingungen trägt in der Geschäftsstelle des Vereins, Kaiserstr. 30.

Die neuen Teiler der Provinz Hessen-Nassau sind, daß die Heuernte durchaus reich und qualitativ sehr befriedigend ausgefallen ist.

Herborn, 20. Juli. Unter der Teilnahme einer großen Menge aus der ganzen Umgebung wurde gestern in der freien Halle neben unserer Kapelle das Festmahl abgehalten. Herr Parrer Thiel aus Herborn hielt um 2 Uhr die eigentliche Missionspredigt, welcher später noch Ansprachen der Herren Dr. Schmidt, Nias u. a. folgten. Der Posaunenchor hatte die Ausführung des musikalischen und der Jungfrauenverein den gesanglichen Teil übernommen. Die Ausführung der Elektrizitäts- und Wasserleitung ist der Firma Gustav Bleher in Herborn übertragen worden. Mit den Arbeiten wird schon Anfang nächster Woche begonnen.

Rademühlen, 20. Juli. Ist ein Fest in unserem kleinen Orte eine Seltenheit, so war es gestern ein Fest, das den Ort zu begrüßen, daß der hiesige Rademühlenverein mit seinem diesjährigen Sommerfesten in diese Stille brachte. Ganz besonders herrschte, daß dieses Fest unter so großer Teilnahme vieler Freunde von hier und der ganzen Gegend stattfanden konnte. Mit dem Sommerfest war verbunden, zu welchem 15 Teilnehmern hatten eine schwierige Strecke, z. T. gegen die Natur zu kämpfen, um zum Ziele zu gelangen, aber es gelang allen bewältigt. Um 2 Uhr nachmittags fand das Festmahl statt, wofür sich nach Entdecken der Teilnehmer Beifall fanden das Reigenfahren, die Rademühlen und der Korb. Gegen Abend fand die Preisverteilung statt. Danach erhielt den 1. Preis im Radfahren Radfahrerverein Zinnhain; den 2. Preis den Radfahrerverein Hrbach und zwar den 1. Preis Radfahrerverein Waldau und den 2. Preis Radfahrerverein Waldau. — Beim Radfahren erhielt Fahrer Becker vom Radfahrerverein Hrbach den 4. Preis. — Das ganze Fest verlief in schönem, harmonischen Einklang und wurde von besten Wetter begünstigt und wir sind überzeugt, daß es all den vielen fremden Gästen in langer Erinnerung bleiben wird. „All Heil!“

Herborn, 19. Juli. Die Schweine- und Zill infolge der Errichtung von 10 Oberstationen in 1912/13 — 2 bestanden bereits — erst im Januar 1914 sind 6423 von diesen Oberstationen

stammende Ferkel aufgezogen worden, die einen Wert von 128,460 Mark repräsentieren. Besonders aber hat im vormaligen Amt Wallmerod (Kreis Westerburg) die Schweinezucht zugenommen. Dort sind allein durch die im Jahre 1912/13 errichtete Oberstation für rund 70,000 Mark Ferkel aufgezogen worden, die alle in der Gegend ohne Zwischenhandel abgesetzt wurden. Als seltener Fall sei hervorgehoben, daß bei dem Landwirt Joseph Wagenbach III. in Hundsangen ein Mutter-schwein in sechs Würfen 111 lebendige Ferkel zur Welt gebracht hat. Es ist sicher, daß in Wälder alle nötigen Schweine in genannten Kreisen gezüchtet werden können, vorausgesetzt, daß die Schweinepreise, die im vergangenen Jahre meist lohnend war, für die Folge eine Rentabilität der Schweinehaltung erwarten lassen und nicht so niedrig bleiben, wie zur Jetztzeit.

sc. Wiesbaden, 19. Juli. Der Kornschnitt im „Goldenen Grund“ hat in den Gemarkungen Niederfelters, Oberbrechen und Niederbrechen seinen Anfang genommen. Die Ernte ist hier recht befriedigend.

Sunte Tages-Chronik.

A 51 n. Ein dreifacher Raubüberfall wurde in der Nähe der Hauptpost verübt. Einem Kaufmann, der einen großen Geldbetrag bei der Post erhoben hatte, traten auf dem Bürgersteig zwei Männer entgegen. Sie entriß ihm das Geldbuch mit einem Betrage von 1500 M. und entkamen unerkannt in dem Straßen-gewühl.

Hamborn. Kinderunterhaltungszulagen als Besoldungsteil für Volksschullehrer haben hier die Genehmigung der Regierung gefunden, nachdem die Stadtverordneten ihre Einführung im Dezember vorigen Jahres beschlossen hatten. Hamborn ist die erste preussische Gemeinde, die solche Zulagen zahlt. Die Lehrer, welche eigene oder Stiefkinder zu unterhalten haben, erhalten für jedes dritte und folgende Kind bis zum vollendeten 17. Lebensjahr eine besondere widerrufliche und nicht pensionsberechtigende Kinderunterhaltungszulage von 50 Mark für das Jahr.

Düsseldorf, 20. Juli. Die rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik Gerhardt hat am Sonnabend mit der hiesigen Regierung einen Lieferungsvertrag über Schutzmunition verschiedener Sorten in Höhe von 5 Millionen Mark abgeschlossen.

Berlin, 20. Juli. In den Gewässern um Groß-Berlin ertranken am gestrigen Sonntag beim Baden nicht weniger als 8 Personen. Unter ihnen befindet sich auch der Leutnant der Reserve, Freiherr von Siegel aus Wilmersdorf.

Würzburg. Der 23jährige Kaufmann Herberich gab in seiner Wohnung auf den ihn auf seinen Geisteszustand untersuchenden Arzt Hofrat Dr. Kögen mehrere Revolvergeschosse ab, die diesen am Arm verletzten. Dann feuerte er auf zwei Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne, die ihn in eine Anstalt bringen sollten, und verwundete beide durch Schüsse in den Unterleib schwer. Sie schweben beide in Lebensgefahr. Auch auf seine Eltern gab H. Schüsse ab, jedoch schlugen diese und schlossen sich in ein Zimmer ein. Die herbeigeeilte Polizei erbrach die von innen verschlossene Wohnung, nahm den Verrückten fest und brachte ihn in die Irrenklinik.

Napoli, 19. Juli. In der Nähe von Castellamare di Stabia schlug der Blitz in eine Fabrik für Feuerwerkskörper. Das Gebäude wurde in die Luft gesprengt und alle Personen, die sich darin befanden, unter den Trümmern begraben.

Berlin, 18. Juli. Der 28jährige Schriftsteller Wundermann wurde von seiner Geliebten erschossen. Dann tötete sich das Mädchen selbst.

Hamburg, 18. Juli. Beim Zusammenstoß zweier Züge vor dem Zentralbahnhof wurden vier Personen leicht verletzt.

Fontainebleau, 18. Juli. Durch Explosion in einer Dynamitfabrik wurden drei Arbeiter getötet, ein vierter schwer verwundet.

O Titel- und Ordensschacher? Eine Aufsehen erregende Nachricht, die die Erinnerung an stürmische Szenen im Parlament wachrufen, kommt aus Frankfurt a. M. Die Behörden sind angeblich einer höchst unerquicklichen Titel- und Ordensschacherei auf die Spur gekommen, in die ein Frankfurter Großkaufmann verwickelt ist.

Die Berliner Staatsanwaltschaft teilte der Frankfurter Kriminalpolizei mit, daß die Berliner Kaufmännische „Sphäre“ im Verdacht stehe, Titel- und Ordensschacher zu betreiben. Unter den Briefschaften dieser Firma befand sich auch die Korrespondenz mit dem Frankfurter Großkaufmann Dr. Sch., der das Verlangen nach einem Orden und einem Kommerzienratstitel hegte. Die Frankfurter Polizei ließ nun sämtliche Schubladen in dem Geschäftsraum des zurzeit verurteilten Kaufmanns öffnen. In einem Schreibtisch fand man auch zwei Briefe, in denen bei dem Kaufmann angefragt wurde, ob er für einen Titel oder Orden Interesse habe. Der Kaufmann hatte nicht ablehnend geantwortet. In den Bureauräumen konnte sonst nichts Belastendes gefunden werden.

O Massenleischvergiftung. In dem Dorfe Haan bei Düsseldorf sind etwa 70 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Einzelne Fälle sind recht bedenklich. Die Untersuchung hat festgestellt, daß das beschlagnahmte Fleisch Rührbazillen enthielt.

O Einbruch in die Breslauer Ortskrankenkasse. In der Nacht wurde in die Ortskrankenkasse für Kaufleute und Apotheker zu Breslau eingebrochen. Der Geldschrank wurde zertrümmert und daraus gegen 7000 Mark in bar gestohlen. Die Polizei vermutet, daß auswärtige Diebe den Einbruch verübt haben.

O Ein glücklicher Sturz. Auf wunderbare Weise ist der junge Carl v. Mirke, einer der reichsten schottischen Erben, dem Tode entgangen. Bei Johannesburg, wo er fest als Sünderentant in einem südafrikanischen Regiments steht, fuhr er auf einem Motorrad über die Gleise der Kapstadtbahn, als er plötzlich einen Zug heranbrausen sah. Er bremste so stark, daß beide Griffe der Bremse abbrachen. Er stürzte und blieb nur einen Fuß von dem vorbeifahrenden Zug entfernt liegen. Er trug nicht die geringste Verletzung davon.

O Am Genuß giftiger Pilze gestorben. Vier Kinder des Fabrikanten Vertiz in Oppeln weilen mit ihrer Erzieherin in Karlsruhe in Oberböhmen zur Sommererholung. Nach dem Genuß von Pilzen, die sie selber im Walde gesammelt hatten, erkrankten alle fünf Personen an Vergiftungserscheinungen. Zwei Mädchen im Alter von fünf und zwölf Jahren und ein neunjähriger Knabe sind bereits gestorben. Ein Mädchen und die Erzieherin liegen schwer krank darnieder.

O Der Kartoffelkäfer. Wie aus Stade gemeldet wird, hat sich der Kartoffelkäfer in einem weiteren ziemlich abseits von den bisher von dem Schädling befallenen Feldern gelegenen Kartoffelacker gezeigt. Doch glaubt man auch hier bald seiner Herr zu werden. Auf den erbsen-fallen Feldern arbeiten die 200 Soldaten ununterbrochen weiter. In Käfern werden jetzt kaum mehr als ein Duzend täglich gefunden, dagegen noch immer Unmengen von Larven.

O Ein dreifaches Journalistenduell. In Großwardein trug der ungarische Redakteur Karl Ronai ein dreifaches Duell mit Kollegen von einem andern Blatt aus. Zuerst stand er dem Schriftsteller Alexander Antal auf Pistolen gegenüber. Das Duell verlief unblutig. Beim zweiten Duell erhielt der Journalist Eugen Jostan von Ronai einen Säbelhieb über den Arm. Das dritte Duell Ronais mit Bela Csöcs auf Pistolen verlief nach zweimaligem Ringwechsel unblutig, worauf ein Säbelduell mit schweren Kavallerieabeln ohne Vandalen stattfand. Csöcs erhielt einen so schweren Hieb ins Gesicht, daß er ins Spital übergeführt werden mußte. Die Ursache der Duells war ein Zeitungskrieg.

O Das Verschwinden des „Kernsprengers“ Ullvi. Die italienische öffentliche Meinung beschäftigt sich weiter lebhaft mit der Flucht des Ingenieurs Ullvi, der kurz vor der endgültigen Eroberung seiner Kernexplosiv-Strahlen, mit denen er Minen, Arsenale, Schiffe auf weite Entfernungen in die Luft sprengen wollte, mit seiner Braut aus Florenz das Weite suchte. Die Mitglieder des Nationalen Senats, das sich zur Ausbeutung der „Explosiv-strahlen“ gebildet hat, befanden dem Flüchtigen vorläufig noch ihr Vertrauen. Seine Braut, die Tochter des Admirals Jorjari, telegraphierte an ihren Vater, sie sei wohl und erbitte seine Verzeihung. Vertreter der Familie sind nach Bologna gereist, um das Mädchen zurückzuholen.

O Eine Schadenersatzklage auf 124 Millionen Mark. Eine Schadenersatzklage in solcher Höhe, wie sie die Aktionäre der New York, New Haven and Hartford Eisenbahn gegen die Angehörigen einiger verstorbenen Direktoren der Gesellschaft beim Gerichtshof in Boston anhängig gemacht haben, dürfte noch nie dagewesen sein. Die Kläger verlangen die Vergütung der Verluste, die sie während der Tätigkeit der genannten Direktoren an ihren Aktien erlitten haben wollen, und die sich nach ihren Angaben auf insgesamt 124 Millionen Mark belaufen. Die Kläger sind beim Gerichtshof vorstellig geworden, sie zu ermächtigen, diese Summe von den Erben der Direktoren einzuziehen.

Schwäbische Kulturpioniere. Ein Tübingen. Herr Ribler, ist von einer längeren Reise nach der Südküste zurückgekehrt, bei der er sich auch als erster Europäer ein halbes Jahr im Innern der Insel Bougainville aufgehalten hat. Er hat dieses Wagnis unternommen trotz der Warnungen der Behörden vor den Insekten, die als Menschenfresser bekannt sind. Ribler brachte von seiner Expedition viel ethnographisch und zoologisch merkwürdige Dinge mit, namentlich bisher noch nirgends gefundene Arten riesiger Käfer und Schmetterlinge. Der Wandertrieb der Schwaben ist bekannt. Württemberger trifft man überall im Ausland als deutsche Kulturpioniere an. Wie Herr Ribler, so sind viele wackere Schwaben, deren Wege am Neckar oder an der Donau stand, in die entlegenen Erdwinkel vorgedrungen. Ein Scherz erzählt, daß ein solcher schwäbischer Kulturpionier tief in den indischen Dschungeln in die Hände einer mörderischen Sekte geriet, die dem Kult der blutigen Göttin Kali huldigt. Man schleifte ihn in den Tempel, und er sollte geopfert werden. In seiner Todesangst rief er: „Ist denn da Mensch us Böblinge da?“ Worauf es prompt aus dem Munde des wehrbaren Oberpriesters zurück-schallt: „Us Böblinge nit, ober us Möblinge licht aner do.“ Der wackere Schwabe wurde natürlich von seinem Landsmann gerettet. Die schwäbische Abenteuer- und Forscher-lust ist durch dies phantastische Anekdöthen treffend gekennzeichnet.

Drachlofer Betrug. Es ist ein alter Fluch der Menschheit, daß jede Erfindung, die zu ihrem Wohle gemacht wird, von gewissenlosen und verbrecherischen Leuten sofort zum Nachteil anderer ausgebeutet wird. Die drachlofe Telegraphie steht auch unter diesem Fluch. Es lief eine drachlofe Meldung ein, daß der amerikanische Dampfer „Siberia“ in der Nähe der Küste von Formosa im Sinken sei. Bald stellte sich heraus, daß die Nachricht auf Schwindel beruhte, denn der Dampfer war wohlbehalten in Manila angekommen und hatte sich der Küste von Formosa über 180 Kilometer ferngehalten. Die unbekannten Absender des Telegramms haben eine für sie günstige Lage auf dem Versicherungsmarkt hervorrufen wollen und sicher gehörig ausgenutzt. Nachzuweisen ist ihnen nichts. Bei nächster Gelegenheit können sie das „Geschäft“ seelenruhig wiederholen.

Die gute Vorbildung. Was ein Meister werden will, muß sich beizeiten und zu allen Zeiten üben. Das zeigte sich, als aus der Kaiserin der ungarischen Stadt Ungvár die eingerichteten Reservisten zu den Schießübungen geführt wurden. Der Reservist Demeter Alles trat an den Schießstand der hundert Meter entfernten Scheibe heran und schoß mehr als zehnmal hintereinander ins Zentrum. Der Hauptmann belohnte den Vurschen mit einer Krone und fragte ihn nach seinem Zivilberuf. Alles schlug die Hacken einander: „Melde aehorjamsi, Herr Hauptmann, ich bin Bildner.“

Der Erzherzog unter Polizeiaufsicht. Das fürchtbare Schicksal des österreichischen Thronfolgerpaares hat die Polizei begreiflicherweise zu verstärkten Sicherheitsmaßnahmen für die Mitglieder des habsburgischen Hauses veranlaßt. Diesen selbst wird die ihnen gewidmete Vorhut manchmal etwas zu viel. Der Bruder des jetzigen Thronfolgers, Erzherzog Max besuchte von Miramar kommend, Abbazia. Die kaiserliche Polizei hatte die Vadedirektion und das Gendarmeriekommando telephonisch hiervon verständigt. Aber die Meldung traf zu spät ein, denn als die Gendarmerie die Straßen zum Hotel Stephanie absperren wollte, hatte sich der Erzherzog längst in den Park begeben. Er besuchte dann ein Café, wo sich der Gendarmeriekommandant beim Erzherzog meldete. Der Erzherzog sagte ziemlich unwillig: „Man kann ja schon nicht mehr leben vor Polizei.“ In dessen sammelten sich immer mehr Gendarmen auf der Straße und auch zahlreiches Publikum hatte sich vor dem Café eingefunden. Der Erzherzog verließ das Café mit-

vergütet und sagte: „Das ist geradezu eine Zudringlichkeit.“ Er erklärte, bald wiederzukommen und fügte hinzu: Aber ich möchte bitten, ohne Polizei.“

Lufthahrt.

Hamburg, 18. Juli. Das Militär-Luftschiff „L. III“, das Freitag früh gegen 6 Uhr zu einer Kreuzfahrt über der Nordsee aufgestiegen war, ist heute Morgen 4 Uhr nach ununterbrochener 22stündiger Fahrt wohlbehalten zurückgekehrt und auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel gelandet.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Thormann der Zweite. An die Affäre des durch gefälschte Papiere zu seiner Stellung als zweiter Bürgermeister gelangten Alexander Thormann erinnert eine Verhandlung vor der Polener Verlenstrasskammer. Der frühere Militärbureauverwalter Herrmann Ebert aus Glogau hatte sich wegen Urkundenfälschung und Beileistungsleistung von Urkunden zu verantworten. Ebert hatte bis 1913 im 46. Infanterie-Regiment in Polen gedient und beim Abgang den Stillschließungschein erhalten. Er bewarb sich dann um Einstellung in den Zugsdienst unter Einreichung gefälschter Schul- und Entlassungszeugnisse. Als er wegen ungenügender Leistungen entlassen wurde, führte er die Militärbaupolizei irre. In Zeugnissen, die er sich schrieb, erklärte er, sein Betragen sei stets tadellos gewesen, und seine Umgangsformen gingen „über das Maß des Gewöhnlichen hinaus“. Er sei ein Mann von eiserner Willenskraft, der immer vorzügliches geleistet habe, und dessen Ausscheiden von der Behörde sehr bedauert werde. Der Gerichtshof hielt drei Fälle von Urkundenfälschung in Tateinheit mit Beileistungsleistung der Akten für erwiesen und erkannte auf drei Monate Gefängnis.

§ Die Selbstvervollständigung. Eine eigenartige Zolluntererschlagung führte einen Landwirt aus Feldhausen bei Elten vor Gericht. Er betreibt auf seinem Ackerhofe zugleich eine Bäckerei und sein Anwesen ist so gelegen, daß das Gehöft und die Bäckerei auf deutschem, die zugehörige Scheune aber auf holländischem Boden sich befinden. Im August vorigen Jahres fuhr er in seine Scheune „nach Holland“, lud auf seine Schiebekarte zwei Sad Mehl führte sie unverzollt „nach Deutschland“ ein und verbrauchte sie in seiner Bäckerei. Er wurde deshalb angeklagt und das Schöffengericht in Emmerich verurteilte den wegen ähnlicher Vergehen bereits Vorbestraften zu 30 Tagen Gefängnis, die auf seine Berufung von der Strafkammer in eine Geldstrafe von 220,40 Mark, den achtfachen Betrag der hinterzogenen Zollsumme, umgewandelt wurde. Gegen diese Entscheidung war von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt worden und das Düsseldorf-Oberlandesgericht erhöhte auch die Strafe auf 440,80 Mark, also den zehnfachen Betrag des hinterzogenen Zolles.

Handels-Zeitung.

Berlin, 18. Juli. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kernen), R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware.) Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 160—161,50, Danzig W 206, R 160, H 168, Stettin H 163, Bosen W 200—203, R 155—158, H 161—163, Breslau W 194—196, R 153—155, Fg 145—150, H 154—156, Berlin W 202—206, R 170, H 170—185, Magdeburg W 198—200, R 170—174, H 180—183, Hamburg W 203—205, R 174—177, H 179—183, Hannover W 198, R 178, H 188.

Berlin, 18. Juli. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24,25—27,25. Still. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 21—23,10. Still. — Rüböl geschäftslos.

Berlin, 18. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 8304 Rinder, 1234 Kälber, 1144 Schafe, 10732 Schweine. — Preise (die eingekammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: 1. Stallmatt: a) 79—83 (46—48), 2. Weidematt: c) 76—80 (42—44), d) 72 bis 75 (38—40), B. Bullen: a) 74—76 (43—44), b) 73—76 (41 bis 43), c) 72—75 (38—40), C. Färsen und Kühe: a) 73 bis 77 (44—46), b) 70—75 (40—43), c) 69—71 (38—39), d) 60 bis 64 (32—34), e) bis 64 (bis 30). — 2. Kälber: a) 107—138 (75—95), b) 92—97 (55—58), c) 80—83 (48—53), d) 73—83 (42—47), e) 60—73 (33—40). — 3. Schafe: A. Stallmattschafe: a) 88—96 (44—48), b) 80—86 (40—43), c) 67—79 (32—38). — 4. Schweine: a) 55 (44), b) 52—55 (42—44), c) 54 (43), d) 52 bis 54 (42—43), e) 50—52 (40—42), f) 47—49 (38—39). — Marktverlauf: Rinder schwach. — Kälber ruhig. — Schafe ruhig. — Schweine ruhig.

Weilburger Wetterdienst.

Aussichten für Dienstag: Meist wolfig, vielenorts Regenfälle, zum Teil in Gewitterbegleitung, bei östlichen Winden nur wenig kühler.

Letzte Nachrichten.

Albanien.

Durazzo, 20. Juli. Samstag Abend um 11 Uhr begann ein lebhaftes Gewehrfeuer und eine heftige Kanonade gegen angeblich vordringende Aufständische, die bis um 12 Uhr 30 Min. dauerten. Später stellte sich heraus, daß es sich um einen falschen Alarm handelte.

Die Aufständischen haben eingewilligt, auch mit den Gefandten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zu verhandeln. Sie haben ihnen Briefe gesandt, in denen sie eine Zusammenkunft für den 22. ds. Mts. vorschlagen.

Rom, 20. Juli. Aus Salona kommen beruhigende Nachrichten. Die Epiroten haben offenbar die Absicht eines Angriffes auf die Stadt aufgegeben.

Konstantinopel, 20. Juli. Von 214 Abgeordneten erteilten 213 dem Kabinett ein Vertrauensvotum. In dem Programm, das vom Minister des Innern verlesen wurde, wurde besonders betont, daß durch die Heranziehung der deutschen Militärmission der Militärstand wieder auf volle Höhe gebracht werden solle, ebenso die Marine durch die neuen, von englischer Seite angelegten Werften. Ferner wurde hervorgehoben, daß die Pforte die Freundschaft zu allen Mächten pflegen werde.

Mailand, 20. Juli. Der sogenannte Erfinder Ubbi, der bekanntlich aus Florenz mit seiner Braut, einer Admiralstochter, verschwunden ist, ist vergangene Nacht in Modena gesehen worden. Da er sich entdeckt sah, floh er. Aus der näheren Untersuchung scheint hervorzugehen, daß Ubbi für eine hohe Summe Geldes sein Patent an eine französische Gesellschaft verkauft hat.

Bekanntmachungen der städt. Verwaltung

Feuerwehr-Hauptübung betr.

Die zweite Hauptübung findet am Donnerstag, den 23. d. Mts., abends 8 Uhr statt und zwar für den zweiten Löschzug.

Zum zweiten Löschzug gehören:

Abt. Fahrspitze 4, Obmann Helmut Ernst, Turnerfeuerwehr, Obmann Fritz Jüngst, Abt. Zubringer, Obmann August Baum, Abt. Steigmannschaft 2, Obmann Wilhelm Bögel, Hydrantenmannschaft, Obmann Wilhelm Sterkel, Bachmannschaft, Obmann Ferdinand Theis, Sanitätsabteilung, Obmann Robert Sauer, die gesamte Pflichtfeuerwehr.

Die Abteilungsübungen finden statt:

Montag, den 20. Juli cr., abends 8 Uhr, Abteilung 4, Zubringer und Steigmannschaft 1,

Dienstag, den 21. Juli cr., abends 8 Uhr, Turnerfeuerwehr und Steigmannschaft 2,

Mittwoch, den 22. Juli cr., abends 8 Uhr, Saugspritze 3.

Die betreffenden Abteilungen haben sich auf das Hornsignal an dem bestimmten Tage vor dem Aufbewahrungsort ihrer Geräte zu sammeln und weiteres abzuwarten.

Fernbleiben ohne genügende Entschuldigung wird bestraft. Genügend begründete Befreiungsgesuche sind rechtzeitig bei dem mitunterzeichneten Brandmeister anzubringen.

Herborn, den 17. Juli 1914.

Der Brandmeister:

C. S. Baumann.

Der Bürgermeister:

Birkendahl.

Das Einfangen und Vertilgen der Kohlweilinge wird hiermit in Erinnerung gebracht. Für die Ablieferung von 100 Stück roten Kohlweilinge wird auf der Stadtkasse eine Prämie von 15 Pfg. gezahlt.

Herborn, den 18. Juli 1914.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Herborn.

Donnerstag, den 23. Juli d. Js.:

Vieh- und Krammarkt.

Bekanntmachung.

Das Einsammeln von Himbeeren im hiesigen Gemeindefeld ist für Auswärtige ohne Erlaubnischein verboten.

Schönbach, den 20. Juli 1914.

Kumpf, Bürgermeister.

Billig!

Vin Dienstag, den 21. Juli in Haiger auf dem Marktplatz, Mittwoch, den 22. Juli in Dillenburg auf dem Hattenplatz und Donnerstag, den 23. Juli in Herborn auf dem Kornmarkt mit neuen Kartoffeln, Wirsing, roten Möhren, Rirschen, Aprikosen, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Kirschen, Zitronen, Pfirsichen, Birnen, Blumenkohl, Gurken usw.

Hermann Weimer, Ehringshausen.

Irle-Kraftmalzbier,

ein alkoholfreies Malzextrakt-Bier für Frauen, Genesende und Kinder.

Man befrage den Arzt.

Analyse befindet sich auf den Flaschenetiketts.

Niederlage: Carl Mährlen, Herborn,

Marktplatz 6 — Telefon 235.

Bad Salzhausen

Bahnhof Friedberg-Widda; von Frankfurt a. M. in 2 Std., von Gießen in 1 Std., von Gelnhausen in 1 Std. zu erreichen. Solbad in staatlicher Verwaltung. — Kochsalz-, Lithium-, Stahl- und Schwefelquellen. Herrlicher Park und Wald, ruhige Lage. Arzt. — Großherzogliche Badedirektion.

Die Arbeiten und Lieferungen für die Ausführung der gewöhnlichen Brücken und Wegeunterführungen in den Stationen 19 + 30, 20 + 47, 8, 21 + 22, 75, 27 + 03 und 35 + 38, 25 der Neubauschneide Haiger-Gusternhain sollen getrennt nach einzelnen Bauwerken oder zusammen vergeben werden. Die Bauwerke umfassen 650, 560, 103, 250 und 360 cbm Mauerwerk. Angebotsbese u. Zeichnungen liegen auf dem Büro der Bauabteilung zur Einsicht aus. Erstere können, soweit der Vorrat reicht, gegen portofreie Bareinsendung von 1,00 Mark für jedes Bauwerk bezogen werden. Die für jedes Bauwerk besonders einzureichenden und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote werden am 1. August 1914, vormittags 9 Uhr, geöffnet. Zuschlagsfrist 14 Tage. Vollendungsfrist 14 Wochen. Haiger, den 16. Juli 1914. Kgl. Eisenbahn-Bauabteilung.

Praktisch!

Insektenfanggürtel

„Einfach“,

pro Meter 17 Pfg., 10 Meter

Mk. 1.50,

vorrätig bei

Carl Mährlen, Herborn,

Marktplatz 6. — Telefon 235.

Bernsteinsäurebodenlack,

garantiert harthaltig,

Dose Mk. 1.80,

Bernsteinsäurebodenlack,

über Nacht trocknend,

Dose Mk. 1.40

bei A. Doeinck, Herborn.

Neue Kartoffeln,

la. Wetterauer, Verle von Erfurt und Kaiserkrone,

versendet per Ztr. 4.00 Mk.

inkl. Sack gegen Nachnahme

A. Simon II.,

Kartoffel-Verbandgeschäft,

Echzell. Telefon-Anschl.

Wetterauer

Frühkartoffeln,

per Ztr. 4.00 Mk., zeitgemäße Ware, versendet unter Nachnahme

Ronrad Haub, Echzell

(Oberhessen.)

fußbodenlack,

über Nacht trocknend,

in 3 Farben,

pro Dose Mk. 1.40,

empfehlen

Carl Mährlen, Herborn,

Marktplatz 6. — Telefon 235.

Für Plätterinnen u. Hausfrauen
Holste's
Bielefelder
Glanz-Stärke
ist die beste
Größte Reinheit und Ergiebigkeit
Ohne Zusatz
sofort fertig zum Gebrauch
ergibt bei leichter Handhabung
die prächtvollste Plätterarbeit
Pakete: 1/4 Kilo, 1/2 Kilo, 1 Kilo, 2 Kilo
in den meisten Geschäften

NAGUT

Geflügelfutter zur Erzielung
plausibler vieler Eier, auch
freien Auslauf, sowie

Küchenerfütter

empfehlen
Reinh. Müller, Burg

Luhns

Wasch-Extrakt mit
Salm-Ferment
„Luhns“
Abstrich-Extrakt
Seife-Extrakt
Luhns Seifen-Fabrik

Himbeer-Saft

garantiert rein,
empfehlen

A. Löcher, Herborn

Neue, noch nicht gebrauchte

hölzerne Wendeltreppen

zu verkaufen.
Ferd. Weber, Nidderdorf

1 Dezimal-Brüdenmatt

150 kg Gewicht, billig zu
kaufen. Zu erfragen in der
Erbed. des Verk. Tagel.

Darlehen

von 50—1000 Mk. an
Zinsen jeden Standes (unabhängig
(Ratenrückzahlung). Einmal
u. diskret. (Viele Dankeschreiben)

Dänner & Co. Kapi

Untere Kasse. 7. 10.

Der 2. Stok

hausf., Hauptstraße, 3 Zimmer,
1 Küche, Manjard u. Keller,
ist vom 1. Oktober zu vermieten.
Louis Neundorff, Herborn.

4 tüchtige

Stemmer

sofort gesucht. Meldungen an
Monteur Janisch

Hochbefähigter Monteur,
Haigerer Gasse, Haiger

Maurer u. Arbeiter

gesucht. Meldungen an
Baukelle zwischen Seidenstraße
und Haiger.

Baugesellschaft Robert Schmitt

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied gestern Abend im festen Glauben an seinen Herrn und Heiland nach kurzem, schwerem Leiden unser teurer Sohn, mein innigstgeliebter Bräutigam, unser herzensguter Bruder, Enkel, Schwiegersohn, Schwager, Neffe,

Pfarrer Walter Nöll

aus Rambach,

im 27. Lebensjahre.

Wiesbaden, Langenaubach, den 18. Juli 1914.

Familie Lehrer Nöll, Langenaubach,
Lina Datum,
Familie Lehrer Datum, Wiesbaden.

Die Beerdigung findet Dienstag Mittag um 2 Uhr in Langenaubach statt.